

Eine Region mit großen Herausforderungen

Hintergrund Westafrika

Westafrika ist mit über sechs Millionen km² rund 17 Mal so groß wie Deutschland, jedoch mit 320 Millionen Menschen (140 Millionen davon alleine in Nigeria) dünn besiedelt. Die Region erstreckt sich von der Sahara im Norden bis zu den tropischen Regenwäldern an der Küste und ist reich an Bodenschätzen und fruchtbarem Land: 60 Prozent des weltweit angebauten Kakaos stammen aus Westafrika. Außerdem werden unter anderem Baumwolle, Vieh, Mangan, Gold, Uran, Bauxit und Diamanten exportiert.

Andererseits ist Westafrika eine der ärmsten Regionen weltweit – mit der höchsten Analphabetenrate und einer Lebenserwartung von nur 52 Jahren. Elf der 15 westafrikanischen Länder werden von den Vereinten Nationen als „least developed countries“ (am wenigsten entwickelte Länder) eingestuft. Auf der Suche nach besseren Chancen und einem menschenwürdigen Leben wandern daher viele Menschen in die Nachbarländer aus oder versuchen, nach Europa oder Nordamerika zu gelangen. Viele fliehen auch vor religiösen und ethnischen Auseinandersetzungen.

Die Gesundheits- und Trinkwasserversorgung sind zumeist unzureichend, das Bildungswesen mangelhaft. Schlechte Infrastruktur, geringe ausländische Direktinvestitionen und die Abhängigkeit von internationalen Märkten bremsen die Entwicklung. Die Landwirtschaft leidet unter den Auswirkungen des Klimawandels. Immer wieder flammen politische Unruhen auf, wie zuletzt in Côte d'Ivoire und in Mali.

Allerdings unterscheidet sich die Lage von Land zu Land stark. Einige Staaten gelten als stabile Demokratien, mit einer wachsenden Mittelschicht und einem starken Wirtschaftswachstum. Doch davon profitiert die Mehrheit der Bevölkerung kaum. Nigeria beispielsweise hat es bislang nicht geschafft, mit den Einnahmen aus seinen reichen Ölvorkommen die Armut zu verringern. Die meisten Menschen in Westafrika leben in extremer Armut und haben weniger als einem Dollar pro Tag zur Verfügung.

Doch bei all diesen Herausforderungen birgt die Region auch ein enormes Entwicklungspotenzial. Denn viele Menschen haben Tatkraft und Ideen, wie sie ihre Situation verbessern können. Oft fehlen ihnen nur das nötige Kapital oder technische Beratung. Das ist ein Ansatzpunkt für Oikocredit als eine Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Lebensbedingungen wirtschaftlich benachteiligter Menschen zu verbessern. Über ihre Partnerorganisationen kann Oikocredit diesen Menschen Mikrofinanzdienstleistungen bieten. Durch die Finanzierung von sozial orientierten Unternehmen und landwirtschaftlichen Genossenschaften unterstützt Oikocredit die ländliche Entwicklung und ermöglicht Kleinbäuerinnen und -bauern eine Teilhabe an der gesamten Wertschöpfungskette ihrer Erzeugnisse.

Oikocredit: Anfänge in Côte d'Ivoire

Oikocredit arbeitet seit 1993 in Westafrika und eröffnete 1994 die erste Geschäftsstelle in Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste). Ab 1996 finanzierte Oikocredit von Côte d'Ivoire aus auch Projekte in anderen Ländern und wuchs in der Region jährlich zeitweise um 20 Prozent. Mit dem Militärputsch 1999 fiel Côte d'Ivoire in

eine Krise – mit massiven Auswirkungen auf die Arbeit von Oikocredit und ihrer Partnerorganisationen: 1999 lag der Anteil ausfallgefährdeter Projekte im Portfolio (PAR) bei 70 Prozent. Bis 2001 hatte sich die Situation verbessert (PAR bei 10 Prozent), aber als 2002 der Bürgerkrieg in Côte d'Ivoire ausbrach, litt die Arbeit von Oikocredit erneut. Einige wenige Partnerorganisationen konnten mit Hilfe von Oikocredit wieder aufgebaut werden. Das Oikocredit-Büro musste angesichts der politisch instabilen Situation die Strategie ändern. Es wurden weitere Länderbüros eröffnet, wodurch das Risiko verteilt werden konnte.

Arbeit trotz Krise und Konflikt

Als nach der Präsidentschaftswahl 2010 in Côte d'Ivoire erneut Konflikte aufflammten, musste das Oikocredit-Regionalbüro in Abidjan für mehrere Monate schließen. Die Mitarbeitenden versuchten von zuhause aus die Partnerorganisationen weiter zu unterstützen. Inzwischen hat sich die politische Situation beruhigt, doch die Auswirkungen der Krisen machen Oikocredit und den Partnerorganisationen noch zu schaffen.

Dieses Beispiel zeigt eine besondere Stärke von Oikocredit in Westafrika: Die Genossenschaft zieht sich auch in Krisensituation nicht aus einem Land zurück, sondern bleibt und vergibt soweit möglich weiterhin dringend benötigte Finanzierungen, wie jüngst in der Mali-Krise.

Sieben Länder, 35 Millionen Euro

Anders als viele andere Entwicklungsfinanziers ist Oikocredit vor Ort mit einheimischen Fachkräften präsent. Oikocredit ist derzeit in Benin, Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Ghana, Mali, Senegal und Togo aktiv.¹ 84 Partnerorganisationen arbeiten aktuell mit Oikocredit-Darlehen und -Kapitalbeteiligungen von rund 35 Millionen Euro. 75 Prozent dieser Finanzierungen sind im Bereich Mikrofinanz vergeben, 18 Prozent in der Landwirtschaft, fünf Prozent an anderes produzierendes Gewerbe und zwei Prozent an andere Finanzdienstleister. (Stand: 31.12. 2012)

Oikocredit gilt in der Region als Pionier der sozial verantwortlichen Finanzierung und unterscheidet sich von vielen anderen Finanziers dadurch, dass sie den Partnerorganisationen auch Beratung und technische Unterstützung bietet, insbesondere beim sogenannten sozialen Wirkungsmanagement. Dabei wird regelmäßig überprüft, ob die Finanzierungen tatsächlich in hohem Maße benachteiligten Bevölkerungsgruppen zugutekommen und nachweislich zur Entwicklung beitragen.

Herausforderungen und Chancen in der Region

Die politischen Unruhen in einigen Ländern und die schlechte wirtschaftliche Lage stellen Oikocredit und ihre Partnerorganisationen vor besondere Herausforderungen. Letztere müssen zum Beispiel einer Kundschaft gerecht werden, die oft nicht lesen und schreiben kann.

In den kommenden Jahren will Oikocredit in Westafrika die Finanzierungen für die Landwirtschaft und kleine und mittlere Unternehmen ausbauen. So soll zum Beispiel verstärkt in genossenschaftliche Vermarktungsorganisationen investiert werden, damit Kleinbäuerinnen und -bauern einen höheren Anteil an den Gewinnen aus ihren Erzeugnissen bekommen. Zudem soll mithilfe der Oikocredit-Finanzierungen die Nahrungsmittelproduktion erhöht und so die Ernährungslage verbessert werden.

¹ Oikocredit ist auch in Nigeria aktiv. Dieses Länderbüro wird aber nicht vom Regionalbüro Westafrika sondern von der Oikocredit-Zentrale in Amersfoort betreut. Das gilt auch für das neue Schwerpunktland Kamerun, das ebenfalls oft zu Westafrika gezählt wird. Alle Zahlen oben sind daher exklusive Nigeria und Kamerun.